

Martin Greif
(= Friedrich Herrmann Frey)

Mohamed

(1883)

Mohamed, der junge Slave,
Muß dem Herrn Kamele hüten,
Bei den Palmen in der Wüste
Hütet er sie Tag und Nacht.

5 Einen Tag sowie den andern,
Einen Mond sowie den andern
Bringt er dienend mit den Knechten
Außer den Gezelten zu.

10 Doch es fehlt ihm nicht an Schatten: —
Eine schwarze Wolkenzunge,
Eingefaßt vom lichten Himmel,
Steht beständig über ihm.

15 Wo er immer treibt und rastet,
Einen Tag sowie den andern,
Eine Stunde wie die andre
Steht die Wolke über ihm.

20 Jeden, der vorüberziehet,
Aengstiget die dunkle Wolke,
Er allein, den sie bedeckt,
Mohamed gewahrt sie nicht.

Wohl, wer lesen kann im Blicke,
Kann im Aug' des Jünglings lesen,
Daß der Tag nicht allzuferne,
Da sich Mohamed erkennt.

25

Alsdann werden Königreiche
Und es werden Meer und Länder
Eine Wolke donnern hören,
Eine Wolke blitzen seh'n.

30

Und es wird die Wolke wachsen
Und die Erde überziehen:
Ismael wird zahllos lagern
In dem Schatten Mohameds.

Textnachweise:

- A Martin Greif, *Gedichte. Dritte durchgesehene und stark vermehrte Auflage*, Stuttgart 1883, S. 172 f.
- B ders., *Gesammelte Werke. Erster Band. Gedichte. Sechste, reich vermehrte Auflage*, Leipzig 1895, S. 248 f.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.